

# Mit dem 7,5-Tonner zum Auftritt

Christoph Schelb und Max-Albert Müller alias Gogol&Mäx beeindrucken mit ihrem Erfindungsreichtum im Kupferhaus

VON MARTINA SCHEIBENPFLUG

**Planegg** – Warum Gogol und Mäx sogar die renommiertesten Konzertsäle weltweit schon in Orte voller musikalischer Heiterkeit verwandelt haben, das weiß man spätestens zehn Minuten nach Beginn der Show. Was diese beiden Musikkomiker aus Baden-Württemberg da im ausverkauften Kupferhaus präsentieren, das dürfte ziemlich einmalig sein.

Zuerst scheint das Muster altbekannt: Ein bisschen nach dem Vorbild Dick und Doof tritt der eine (Christoph Schelb als Gogol) seriös mit Frack und brav gescheitelt auf, um seine Solos bekannter Interpreten wie Bach, Mozart, Chopin oder Liszt zu präsentieren. Der andere al-

lerdings (Max-Albert Müller als Mäx) mit wilder Zottelmähne, ein frecher anarchistischer Wiedehopf, versucht beharrlich, zwei Stunden lang seinen Beitrag zu leisten, was ihm auch gelingt. Denn er will keineswegs die Vorherrschaft des Maestro anerkennen. Und dabei erweisen sich die beiden nicht nur als brillante Musiker, sondern auch als begnadete Komiker und Artisten. Schlag auf Schlag folgen ihre aberwitzigen Duelle, scheinen sie zwei ewige Kontrahenten zu sein und ergänzen sich doch letztlich in perfekter Weise.

Dabei ist ihr Erfindungsreichtum grenzenlos und das Muster immer das Gleiche: Während der Zuschauer erst ein wildes Chaos vermutet, schalten die beiden dann



**Wildes Chaos:** (v.li.) Christoph Schelb als Gogol und Max-Albert Müller als Mäx präsentieren geniale Komik. FKM

blitzschnell um und präsentieren artistische Glanzleistungen gepaart mit musikalischer

Genialität. Dabei beschränken sie sich nicht auf Klassik: Vom Boogie Woogie

über russische Volkstänze bis hin zur spanischen Flamen-co-Satire reicht ihr Repertoire, unglaublich auch die Fülle an Instrumenten, die sie im Lauf des Abends auf die Bühne bringen. Von der Solo-Geige bis zur Orchester-Tuba, von Okarina-Flöten in allen möglichen Größen bis hin zu einer selbst gebauten Orgel, der Mäx mit den Füßen in zwei Steigbügeln tretend Luft verschafft. Dass das Duo mit eigenem Pianoforte reist, versteht sich von selbst, doch dass die beiden dieses Instrument als Klettergerüst benutzen, gleichsam darauf ihre akrobatischen Turnübungen vorführen und doch währenddessen stets weiter neue Instrumente auf die Bühne zaubern – das dürfte der erfahrene Konzertbesucher

noch selten erlebt haben.

Und wenn man diese Utensilien alle so betrachtet, ob Bach-Büste, Alphorn oder Riesen-Xylophon – so wundert einen nicht, dass Gogol & Mäx mit einem Siebeneinhalb-Tonner voller Requisiten reisen. Seit über fünfzehn Jahren sind die beiden schon Gäste von Theatern, Festivals und Konzerthäusern und verzaubern ihr Publikum.

Und wenn Mäx dann mit „La Cucaracha“ immer wieder seinen Abend-Schlachtruf mal schmettert, mal flüstert, mal auf einem der unzähligen Instrumente intoniert, dann weiß man auch warum: Hier trifft große musikalische Kunst auf geniale Komik und sorgt für einen Show-Abend, der seinen Namen verdient hat.